

Wo Tiere ihr Glück finden

Hoftage Auf Gnadenhöfen können ehemalige Nutztiere und in Not geratene Haustiere ungestört das Landleben geniessen. Am kommenden Wochenende öffnen manche der Betriebe ihre Türen. **Von Isabella Seemann**

Sie müssen angekettet 50 Liter Milch am Tag produzieren oder Preise im Turnierreiten gewinnen, sie müssen eingepfercht möglichst schnell Fleisch ansetzen oder auf dem Betonboden liegend, ohne je das Tageslicht zu sehen, als Gebärmaschinen dienen. Erfüllen sie ihr Soll nicht, werden Nutztiere verwurstet. Die Bilder und Fakten zur Nutztierhaltung auf einigen Bauernhöfen in der Schweiz sind bekannt. Doch glücklicherweise gibt es neben den Abgründen der Massentierhaltung noch eine andere Wirklichkeit. Zum Beispiel auf den Lebenshöfen – früher hiessen sie Gnadenhöfe. Sie gleichen den Bauernhöfen aus Kinderbüchern: gackernde Hühner auf dem Misthaufen, Schweine, die sich in einer Pfütze suhlen, friedlich grasende Kühe, Ziegen und Schafe. Hunde und Katzen, klar. Mittlerweile leben auf solchen Höfen sogar Kamele, Alpaka und Leguane. Und natürlich sind da freundliche, fürsorgliche Bauern. Hier müssen die Tiere nichts nützen, hier werden sie nicht geschlachtet. Hier dürfen die Tiere leben, einfach so, ohne Nutzungsansprüche und Leis-



Wo sich Langohren sauwohl fühlen: Eselheim Aline in Feldbach.

Bild: PD

tungsdruck, und werden bis an ihr Lebensende versorgt.

Am 11. und 12. September laden 15 Lebens- und Gnadenhöfe in der Deutschschweiz zu Tagen der offenen Türen ein (siehe Box). Initiiert wird die Aktion, die heuer zum dritten Mal stattfindet, von der im Zürcher Kreis 2 ansässigen über 70 Jahre alten Tierschutzorganisation «Pro Tier», die auch aktiv Lebenshöfe unterstützt.

Jeder Esel ist anders

Ein Paradies für Langohren ist das Eselheim Aline in Feldbach oberhalb des Zürichsees, das von Hanni und Viktor Huber, den Gründern der Eselhilfe Schweiz, aufgebaut wurde und am kommenden Wochenende ebenfalls

die Türen für Besucher offenhält. Die schweizweit einmalige Institution bietet Zuflucht für misshandelte und kranke Esel, aber auch für solche, deren Halter sich um ihre Tiere nicht mehr kümmern können oder wollen. Zurzeit erfreuen sich 33 Esel bester Fürsorglichkeit und geniessen ihr Leben, was ihnen bislang vergönnt war. Stella und Serafin beispielsweise, die zwei Zwergesel-Stuten, lebten – bevor sie durch den Tierschutz-Bund befreit und in Feldbach aufgepäppelt wurden – unter misslichen Bedingungen angebunden und völlig verschmutzt in einem Stall. «Es ist ja nur ein Esel.» Diesen Satz hört man im Eselheim nie, hier hat jeder Esel einen Namen und eine individuelle Lebensgeschichte.

In der anderen Ecke des Kantons, in Hüntwangen im Zürcher Unterland, schenken Ann Bachmann und Markus Zaugg heimatlosen und vernachlässigten Tieren auf dem «Lebenshof Tiernensch» ein neues Leben. Der Name ist Programm: Begegnungen zwischen Menschen und Tieren, die Sensibilisierung der Menschen für die Bedürfnisse der Tiere, Kindern das Verhalten der Tiere und der richtige Umgang mit ihnen zeigen und älteren Menschen und Demenzkranken die Möglichkeit bieten, mit Tieren in Kontakt zu bleiben, gehören zu den vorrangigen Zielen des Projekts. Die Hoftage geben den Besuchern eine Ahnung davon, wie Menschen und Tiere würdig zusammenleben können.

Tag der offenen Türen

Am 11. und 12. September öffnen im Kanton Zürich folgende Betriebe ihre Türen: Gnadenhof Hodel, Aeugst am Albis; Refugium Neumüli, Effretikon ZH; Eselheim Aline, Feldbach ZH; Hof Narr, Hinteregg; Lebenshof Tiernensch, Hüntwangen; Hof-Lebensparadies, Wald.

Eine Anmeldung ist erforderlich: www.hoftage.ch

Anzeige

Wir erkennen Missstände, retten Tiere in Not und beschützen sie. Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie massgeblich dazu bei, das Leben von Wild-, Nutz-, Streuner- und Heimtieren weltweit zu verbessern.

Spenden Sie für Bären!

